

für einen Fehlweg zu halten und dafür auch noch jene Tradition von Humanismus und Aufklärung verantwortlich zu machen. Man kann und muß, gerade als Theologe, gegen jene Tradition mancherlei auf dem Herzen haben; aber, daß sie auf vielen Gebieten und so auch dem der biblischen Exegese ihrerseits gegen zahllose „Voreingenommenheiten“ und „Beschränktheiten“ erfolgreich gekämpft und allererst ein „unbefangenes Urteil“ ermöglicht hat, ist über jeden Zweifel erhaben. Darum dürften ihr gegenüber bei aller Distanz auch Bewunderung und Dankbarkeit am Platze sein.

Übrigens, was ist ein „Philosemitist“ (S. 499)?

Göttingen

Rudolf Smend

De Jonge, H. J. De bestudering van het N. T. aan de Noord-nederlandse universiteiten en het Remonstrants Seminarium van 1575 tot 1700. Amsterdam 1980. 93 S. kart.

Dr. H. J. de Jonge hat seine Abhandlung für die Königliche Niederländische Akademie der Wissenschaften der Geschichte der Exegese im 16. und 17. Jahrhundert in den nördlichen Niederlanden gewidmet. Er beschränkt sich dabei nur auf Forscher, die in einer Universität oder am Remonstrantenseminar in Amsterdam gearbeitet haben. Besonders dieses Seminar war von Bedeutung für die Bibelforschung, weil Gelehrte, wie Episcopius, Curcellaeus und Clericus hier ihre wissenschaftliche Arbeit leisteten. Auch Wettstein arbeitete hier im 18. Jahrhundert, aber dieses Zeitalter wird in dieser Abhandlung außer Betracht gelassen.

Die Beschränkung auf die Forscher, die nur an der Universität ihre Arbeit leisteten, bedeutet aber, daß der Schriftsteller Hugo Grotius nicht mit seiner Arbeit einbezogen wurde, weil dieser nie an einer Universität unterrichtet hat. Dr. de Jonge äußert sein Bedauern darüber auf Seite 54 und 55 seines Buches, während er in einer Beilage wieder auf Grotius zurückkommt, den er für den wichtigsten Exegeten seiner Zeit hält. Hoffentlich wird Dr. de Jonge uns später noch eine Abhandlung über diesen genialen Menschen schreiben.

Diese kleine Schrift beschäftigt sich mit Autoren, die in der Theologiegeschichte wenig bekannt sind und sie muß deshalb zur Einzelforschung gerechnet werden. Aber das bedeutet nicht, daß die hier beschriebenen Forscher weniger von Bedeutung sind für die Entwicklung der Bibelinterpretation. Besonders Scaliger, Heinsius, Curcellaeus und Clericus haben auf diesem Gebiet Beträchtliches geleistet.

Dr. de Jonge beschreibt deutlich die Entwicklung von dogmatischen zur philologischen und historischen Exegese, wie sie schließlich der modernen Wissenschaft vorgeht. Am Anfang steht Erasmus, Scaliger folgt seiner Spur, Grotius war sein Bewunderer und Nachfolger. Die Schrift von Dr. de Jonge ist klar und gut geschrieben, wissenschaftlich ausgezeichnet dokumentiert und ein sehr willkommener Beitrag zur Geschichte der neutestamentlichen Exegese.

Gorssel

Gerrit Jan Hoenderdaal

Stanislaus Lubieniecki: *Compendium Veritatis Primaevae*, herausgegeben, eingeleitet und erklärt von K. E. Jordt Jørgensen. 2 Bände, Akademisk Forlag, København, 1982; 222, 494 S.

Stanislaw Lubieniecki (1623–1675) gehörte zu den prominentesten Anführern des polnischen Sozinianismus im 17. Jahrhundert. Er entstammte einer aristokratischen Familie, hatte eine vielseitige Erziehung genossen, die u.a. Studienreisen nach den Niederlanden und nach Frankreich in sich schloß, und war 1652 Prediger in der Kirche der polnischen Brüder geworden. Der erste nordische Krieg zwang ihn zur Flucht und veranlaßte ihn, sich beim schwedischen König für das Los seiner Glaubensbrüder einzusetzen. Da der Friedensvertrag von Oliva (1660) die erwartete Wiederherstellung der Glaubensfreiheit für die Sozinianer in Polen nicht verwirklichte, konnte auch Lubieniecki selbst nicht mehr in seine Heimat zurückkehren. Nach kurzen Aufenthalten in Dänemark und Pommern ließ er sich 1662 in Hamburg und 1668 in Altona nieder. Seine